

Dritter Abschnitt.

Die Zeit des militairischen Despotismus und der Theilungen bis zur völligen Trennung des Reichs,
von 235 bis 395.

XI.

Maximinus. Gordianus I. und II. Philippus Decius.
Gallus. Nemilianus. Valerianus.

Des Alexander Severus Mörder, C. Julius Verus Maximinus, vom ganzen Heere zum Kaiser ausgerufen, war ein Thracier von gemeiner Herkunft. Er soll in seiner Jugend das Vieh gehütet haben; gewiß ist, daß er gemeiner Soldat war, durch seine Größe und Körperstärke sich auszeichnete und von den vorhergehenden Kaisern befördert worden war. Er hatte eine Länge von neun und einem halben Fuß, konnte täglich vierzig bis sechzig Pfund Fleisch verzehren, eine Amphora Wein, etwa einen Eimer oder Anker, dazu trinken, Bäume entwurzeln, beladene Frachtwagen fortziehen, Kieselsteine mit den Fingern zerreiben, und dergleichen athletische Künste mehr. Da er wohl wußte, daß ihn als einen Barbaren, der weiter nichts als Soldat war, die Römer und zumal der Senat haßten, so glaubte er durch Strenge, die oft in Grausamkeit ausartete, seine Zwingherrschaft befestigen zu müssen. Seine Grausamkeit wurde noch mehr durch eine Verschwörung gereizt, in welche viele Hauptleute und der ganze Senat verwickelt waren. Maximinus hatte nehmlich bei Mainz über den Rhein eine Brücke geschlagen, um den Krieg in das Land der Allemannen zu versetzen. Die Verschworenen beabsichtigten, dieselbe nach dem Uebergange des Kaisers abzubrechen und ihn so den Deutschen in die Hände zu liefern. Allein der Plan wurde entdeckt und alle Theilnehmer schonungslos getödtet.

Nachdem der Kaiser den Rhein überschritten und mit persönlicher Tapferkeit die Allemannen in ihre Wälder zurückgetrieben hatte, so zog er, als der Winter bereits anbrach, mit vielen Gefangenen und mit Beute beladen über den Rhein zurück und begab sich nach Sirmium in Slavonien, wo er sich zu einem neuen Feldzuge gegen die Germanen und Sarmaten rüstete. Allein die Härte der von ihm eingesetzten